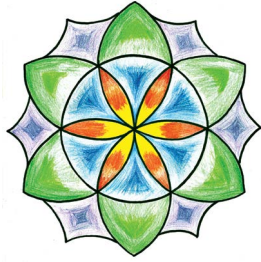


Erfolgs
geschichten

Poesie und Parcival in der Tagesstruktur

„Individuelle Tagesstruktur“ ist der neue Name der „Vorbereitung auf die Arbeitswelt“, vormals „Arbeitstraining“. Jugendliche aus den Spatti-Wohngruppen, die keine Schule besuchen oder keinem Beruf nachgehen, finden in der Tagesstruktur Halt, Orientierung und Poesie.

Silvia Conrad wirkt sehr beherzt und konzentriert, wenn sie von der Arbeit mit den Jugendlichen erzählt, die mehr oder weniger regelmäßig zu ihr und Heinz Czeschka in die Tagesstruktur kommen. Es ist ihr wichtig, den Jugendlichen auf Augenhöhe zu begegnen. „Jeder Mensch ist wertvoll, unabhängig davon, was er zu leisten imstande ist.“ Vielleicht ist es diese offene Haltung, die es möglich macht, dass sie keine Konsequenzen braucht bei ihrer Arbeit mit den Jugendlichen. „Der Wille dieser jungen Menschen ist so geschwächt. Da sind Konsequenzen fehl am Platz. Es geht vielmehr darum, herauszufinden, was ihre Ressourcen sind und was sie leisten können. Von diesem Punkt aus ist es dann möglich, sie auch zu fordern und Vertrauen zu entwickeln für den nächsten Schritt.“

Die Sozialpädagogin und Kunsttherapeutin verlangt etwas von den Jugendlichen und sie traut ihnen etwas zu. Von Anfang an stellt sie klar, dass die gewohnte Ausdrucksweise mit vielen Schimpfwörtern hier in der Tagesstruktur nicht Platz hat. **„So sprechen wir hier nicht miteinander“** spricht sie klar und mit absoluter Präsenz aus. „Ja, präsent zu sein ist hier unbedingt erforderlich.“ Wie Silvia die Jugendlichen behandelt, kommt auch in dem Zitat von Johann Wolfgang von Goethe zum Ausdruck, das sie auf dem Schreibtisch stehen hat. Hin und wieder gibt sie es den Jugendlichen in die Hand: **„Wenn wir, sagtest du, die Menschen nur nehmen, wie sie sind, so machen wir sie schlechter. Wenn wir sie behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind.“** Wilhelm Meisters Lehrjahre VIII, 4.

Mit ungeteilter Aufmerksamkeit da zu sein und auf jede/n Einzelne/n einzugehen ist ein wichtiger Teil des Erfolges. „Mit der künstlerischen Betätigung gelingt es den Jugendlichen, von ihren Gedanken loszukommen, einen inneren Ruheraum aufzusuchen und sich neu zu finden.“

Der Erfolg kommt zum Ausdruck, wenn BetreuerInnen aus den WGs ihr Rückmeldungen geben wie diese: **„Du verzauberst sie alle. Du siehst ein Gesicht, eine Seite von ihnen, die sie sonst nicht zeigen.** Wenn Du von ihnen erzählst, glaubt man, Du würdest einen anderen Menschen beschreiben, als den, den wir kennen.“

Das wird auch vorstellbar, wenn Silvia erzählt, wie aufmerksam die Jugendlichen zuhören, wenn sie ab und zu Geschichten aus dem Parzival von Wolfram von Eschenbach vorliest. Ein Buch, aus dem sie selber im Jugendalter viel Kraft geschöpft hat. Mir liest sie noch eine SMS vor, die sie von einem Mädchen nach einem sehr krisenhaften Tag in der Tagesstruktur erhalten hat. **„Du hast ein großes Herz und in der Mitte ist ein Diamant.“**

Ist es die Poesie, die Silvia in die Gruppe einbringt, und die diesen Zauber der Begegnung schafft? Das ist leicht möglich. Denn Silvia beschreibt, wie seit ein paar Wochen häufig auf dem Heimweg im Zug Gedichte entstehen im Nachklang der Begegnung mit den Jugendlichen. Diese Gedichte schreibt sie auf und liest sie den Jugendlichen ebenfalls manchmal vor. Sie ist überrascht und berührt davon, dass diese die Texte so gut verstehen und Gefallen daran finden. Über 100 Gedichte sind in kurzer Zeit entstanden. Vielleicht sind sie demnächst auch in Buchform erhältlich. Ich hoffe es sehr.

Buchtipp:

Parzival von
Wolfram von
Eschenbach



Von
Mal zu Mal
wo wir uns sehen
erkennen wir uns
wieder

Aus einem Ton
von dir und mir
entstehen
plötzlich Lieder

Silvia Conrad